№ 26. Inowraclaw, Donnerstag, den 30. März. 1865.

Kujawisches Wochenblatt.

Vierter Jahrgang.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr., durch alle Kgl. Postanstalten 12½ Sgr.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr. Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nro. 7.

Die geehrten Leser unseres Blattes bitten wir beim bevorstehenden Schluß des Quartals um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements bei den Postanstalten. Wir weisen darauf hin, daß die Post **ohne ausdrückliche Neubestellung** das Wochenblatt **nicht** weiterliefert. Die Freunde unseres Blattes ersuchen wir, für die immer weitere Verbreitung desselben nach Kräften wirken zu wollen, und wir wollen uns bemühen, den Inhalt immer mehr zu vervollkommnen. Im Falle des Abonnements ist der beigefügte Bestellzettel ausgefüllt der nächsten Kgl. Postanstalt zuzusenden. — Der Abonnementspreis ist wie bisher vierteljährlich nur 12 Sgr. 9 Pf. Die Redaktion.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus. 28. Sitz. v. 27. März.] Eröffnung 10¼ Uhr. Man tritt in die Tages-Ordnung, Fortsetzung der Debatte über die 3 ersten Anträge des Generalberichts ein.

Abg. Schulze (Berlin): Nach der Rede des Herrn Kriegsministers ist es geboten, unsere Stellung vor dem Lande zu konstatiren. Ich gehe nicht auf die Drohung des Bruches ein; nach dem stenographischen Bericht liegt in dieser Beziehung kein Beschluß der Regierung vor, aber es wird uns doch eine Perspektive gestellt, wonach die Haltung des Hauses veranlassen könnte, daß künftig einmal die Regierung den bisher festgehaltenen verfassungsmäßigen Weg minder strenge innehalten würde. Das Lob fester Parteiorganisation hätte ich gern in weiterem Maße acceptiren mögen, als ich es leider im Stande bin. Nicht darauf, auf das Volk selbst sind unsere Erfolge zurück zu führen, welches uns aus anderen Gründen, weil wir auf dem Boden der Verfassung stehen, gefolgt ist. Die konservative Partei ist weit besser und fester organisirt, als wir; wir haben keine Kreisboten, keine Ortsschulzen. Die Aeußerung, daß die Fraktionen die Unbefangenheit der Plenardebatte schädigen, hat mich von einer militärisch-technischen Autorität verwundert; ich erstaune, daß der Herr Kriegsminister die Bedeutung der Fraktionen, dieser parlamentarischen Cadres, so überschätzt. Unsere Stellung zu den grossten Fragen ist nicht aus den Fraktionen herzuleiten und auf jene zurückzuführen, sie ist weit hinter ihnen zu suchen. Die Regierung hat zwei Mal über unsere Köpfe fort das Land befragt und aus den großen Urversammlungen Antwort erhalten. Der Kriegsminister hat uns gesagt, daß er in der Reorganisation nicht von dem Standpunkte des verstorbenen Herrn v. Bonin, seines Amtsvorgängers abgegangen sei, daß er nur die Erbschaft des Letzteren angetreten habe. Er hat hinzugefügt, es sei ja evident, daß ein Werk, wie die Reorganisation, nicht von ihm in der kurzen Frist, welche zwischen seinem Amtsantritte und dem Hervortreten der Reorganisation gelegen, ausgearbeitet sein könne. Meine Herren, es ist uns vom Kriegsminister der Vorwurf gemacht worden, daß wir nach Machterweiterung streben; leider aber ist unsere Stellung und die Ausführung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes noch eine solche, daß wir erst nach Machterwerbung streben müssen, nach Machterweiterung aber, weil machtlos, nicht trachten können. Was soll nun die drohende Hinweisung auf die „Existenzfrage"? Welche Existenz ist eventuell in Frage gestellt, die dieses Hauses, die Existenz der Verfassung? Es ist recht wünschenswerth, daß hierüber eine nähere Erklärung vom Ministertische aus erfolge. Schließlich wird doch der Regierung, will sie nicht einen Staatsstreich begehen, kein anderes Mittel übrig bleiben, als die abermalige Appellation an das Volk und die endliche Berücksichtigung des Ausspruches des Volkes. Meine Herren! Es sind den meisten Völkern, welche zu konstitutionellen Institutionen gelangt sind, auch Staatsstreiche nicht erspart worden. Sollte die preußische Regierung auf etwas dem Aehnlichen sinnen, so müßte es sich eben zeigen, ob der Geist des Volkes einer solchen Probe erliegt; uns, meine Herren, ziemt es, keinen Zweifel daran zu hegen, daß solche Probe bestanden werden wird. (Lebhafter Beifall.) — Der Antrag auf Schluß der Diskussion über die drei ersten Anträge der Kommission wird gestellt und angenommen.

Abg. v. Hoverbeck als Referent geht nach kurzen Vorbemerkungen auf eine Widerlegung der vom Regierungskommissar neulich aufgestellten Ziffern ein.

Reg.-Commissar Mölle: Wenn ich auch wirklich in einigen Summen etwas zu weit gegangen bin, so wird es sich höchstens um eine Million handeln.

Präs. Grabow glaubt im Sinne des Hauses zu sprechen, wenn er nach dieser Erklärung des Reg.-Commissars den Wiedereintritt in die Spezialdiskussion über die Anträge 1 — 3 nicht für geboten hält und die Diskussion über Antrag 4 eröffnet.

Abg. Benda empfiehlt Streichung der Eingangsworte „der gegenwärtige Zeitpunkt ist geeignet", da er durch den Reg.-Commissar davon überzeugt worden sei, daß derselbe nicht geeignet.

Abg. v. Hennig erläutert dem gegenüber nochmals, im Sinne v. Hoverbeck's, die Bedeutung der Commissionsanträge. Ich erinnere Sie, bemerkt er dabei, was der frühere Finanzminister Hr. v. Patow damals bemerkt hat, als er für die Reorganisation der Armee eine Mehrforderung von 9 Millionen stellte und damit eine Deficit vor Augen hatte. Damals wurde das Haus und das Land auf die Zukunft verwiesen und auf das fortschreitende Wachsthum der Steuererträge, mit denen man in kurzer Zeit des Defizits Herr werden müsse. Nun, meine Herren, gerade auf dieses natürliche Wachsthum der Steuererträge hat auch Hr. v. Hoverbeck hingewiesen, und ich muß hinzufügen, daß selbst da, wo wir Maßregeln vorschlagen, welche augenblickliche Ausfälle zur Folge haben können, in allerkürzester Frist eine Steigerung der Einnahmen mit Nothwendigkeit sich ergeben muß.

Die Debatte wird geschlossen.

Kriegsminister v. Roon: Ich habe allerdings die Vertagung der Debatte am Freitag beantragt, weil ich glaubte, auf persönliche Angriffe, hervorgegangen aus dem Mißverständniß meiner Donnerstagsrede, gefaßt sein und darauf angreifen zu müssen. Diese sind nun nicht erfolgt. — Ich muß sodann die Auffassung des Abgeordneten für Berlin in Bezug auf die Aeußerung, ich hätte die Erbschaft nicht meines Vorgängers, sondern irgend einer mystischen, im Dunkeln wirkenden Macht angetreten, als unrichtig und objektiv unwahr entgegen treten. Ich weiß nicht, warum die Herren gewissen dunklen fabelhaften Gerüchten, die auch wieder an die bekannte Seeschlange erinnern, mehr Glauben schenken, als den aktenmäßigen Beweisen. Man hat vielleicht die Absicht, durch die Erörterung dieser Frage Details über die damalige Personal-Veränderungen zu erfahren. Die Spekulation mißglückt aber. Seinen ferneren Behauptungen gegenüber, als sei ich eben durch jene dunkle mystische Gewalt veranlaßt worden, die Erbschaft anzutreten, obgleich ich nicht in allen Punkten mit der, wie er sagte, mir aufoktroyirten Reorganisation einverstanden gewesen sei; ich vertheidigte eine Sache, die man mir aufgetragen, ohne daß ich von ihrer Zweckmäßigkeit überzeugt sei — so will ich hier erklären, daß ich nicht blos in allen Hauptsachen, sondern, nachdem mir mein Amt gestattet hat, auf den Zustand Einfluß zu üben, auch mit allen Details der Reorganisation einverstanden bin, so sehr man es sein kann mit etwas, was man selbst gemacht hat.

Präs. Grabow verliest den Paragr. der Geschäftsordnung, der die Bestimmungen enthält, welche nach Schluß der Diskussion die Grenzen der persönlichen Bemerkungen festsetzen und konstatirt zugleich die Abwesenheit des Abg. für Berlin (Schulze) während der Rede des Kriegsministers.

Kriegsminister v. Roon: Ich erkläre zu meinem Bedauren, daß ich erst gegen den Schluß meiner Aeußerungen die Abwesenheit des Abg. für Berlin wahrgenommen habe. Ich muß um Verzeihung bitten, wenn ich gegen den Gebrauch des Hauses gestoßen habe, es geschah keineswegs in übler Absicht.

Abg. Schulze (Berlin): Ich habe die Rede des Herrn Kriegsminister von einer andern Stelle des Hauses gehört. Im stenographischen Bericht heißt es an einer Stelle in seiner Rede: „Wenn ich nicht den ganzen Gesetzentwurf vorgefunden hätte, ich würde es wahrscheinlich nicht für rathsam erachtet haben ihn so vorzulegen. Daraus folgerte ich meine Behauptung.

Kriegsminister v. Roon: Es kommt mir so vor, als sei es nicht wohlgethan, in dieser Sache ein Mißverständniß obwalten zu lassen. Die verlesene Stelle meiner Rede ist ganz richtig und ich könnte und würde dasselbe noch heute wiederholen. Der Reorganisationsplan, den ich vorfand und der dem Hause vorgelegt wurde am Anfang Februar 1860 hatte allerdings einige Punkte, mit denen ich nicht übereinstimmte; aber es wird einem so aufmerksamen Beobachter der parlamentarischen Vorgänge gewiß nicht entgangen sein, daß die Reorganisation von 1860 in einigen wesentlichen Punkten — von den unwesentlichen rede ich nicht — doch verschieden ist von der Re-

organisation, wie sie thatsächlich heute ausgeführt ist.

Es wird hierauf zu dem fünften Kommissionsantrage übergegangen, die Contingentirung der Gebäudesteuer betreffend.

Abg. v. Kirchmann: Die Gebäudesteuer ist eine neue Steuer und Artikel 109 der Verfassung giebt der Regierung nur das Recht, alte Steuern fortzuerheben, daher überraschte mich die Rede des Herrn Finanzministers vom 16. März c., worin er sich über die Gebäudesteuer aussprach. Es handelt sich hier um eine neue Steuer und da genügt es, daß ein einziger Faktor der Gesetzgebung dieselbe verweigert, um sie nicht erhebbar zu machen. Wir wissen, daß das Recht der Regierung, die Gebäudesteuer zu erheben, ohne daß ein Etatsgesetz zu Stande gekommen ist, im ganzem Lande lebhaft erörtert wird, daß in den östlichen, wie in den westlichen Provinzen schon thatsächliche Verweigerungen derselben vorgekommen sind. Das ganze Land erwartet mit der höchsten Spannung den Ausspruch dieses Hauses, was in dieser Beziehung Recht sein soll. Ich glaube, das Haus hätte die Pflicht gehabt, sich über diese Frage, bei der Tausende und Hunderttausende mit ihrem Vermögen betheiligt sind, schleunigst auszusprechen. Da sich jedoch die Kommission rein auf den Finanzpunkt beschränkt hat, so glaube ich zwar, daß wir uns dem fügen können, aber ich halte auch den Wunsch für begründet, daß durch die von der Kommission vorgeschlagene Resolution das Recht des Hauses in keiner Weise berührt wird und die Rechtsfrage völlig offen bleibt. Ich empfehle Ihnen aus diesem Gesichtspunkte den Verbesserungsantrag des Abg. Waldeck, der korrekter gefaßt ist und den Rechtspunkt nicht präjudizirt; ich finde auch insofern in demselben einen Vortheil, als er jene bestimmte Summe, auf welche eine Steuer contingentirt und herabgesetzt werden soll, nicht enthält.

Auf diesen Redner folgt der Abg. Prince-Smith, der in ausführlicher Darstellung die Contingentirung der Steuern als Forderung der Fortentwickelung unseres Verfassungslebens erörtert; hierauf Abg. v. Bonin und Abg. v. Blankenburg gegen Abgg. Faucher und Michaelis (als Referent) für den Antrag. Man geht zu Nr. 6 des Kommissionsantrages. Der erste Redner ist der Abg. Dr. Gneist, der nach kurzer Einleitung zur politischen Seite der Frage übergeht.

Es folgt der Abg. v. Zoltowski, der über den Steuerdruck, der in der Provinz Posen fühlbar sei, sich äußert und also schließt: In dem Antrage kann ich eine Machterweiterung des Hauses erblicken; sollte dies aber auch der Fall sein, so kann man mit den eigenen Worten des Herrn Kriegsministers darauf antworten. Der Herr Kriegsminister sagte: Theoretisch mögen Sie das Recht haben, das Budget zu modifiziren; praktisch müssen wir auch ohne Budget regieren, denn regiert muß werden und dazu sind wir da. So können wir die Regierung auch sagen: Theoretisch mögen Sie das Recht haben, praktisch aber hängt dieses Recht von den Steuerzahlern ab, und zum Sterzahlen sind wir da. (Beifall.)

Abg. Lasker: Bei nicht kontingentirten Steuern ist ein großes Mißtrauen gegen die Beamten, welche die Steuern einschätzen, vorhanden, und mit Recht, da dieselbe Behörde, welche das Interesse an dem möglichst hohen Steuererträgniß hat, zugleich die Entscheidung über die Reklamation hat. Jede andere Behandlung des Budgets, als es jetzt im Hause angebahnt wird, läßt die Bewilligungen zu einer blossen kalkulatorischen Berechnung herabsinken. Die Regierung behauptet, das Recht der Einnahme zu haben, und sieht in jeder Bestreitung desselben einen Angriff auf die Verfassung. Aber der Art. 109 der Verf. giebt der Regierung nur das Recht der Erhebung der Steuern; der Finanzminister ist nicht der Verwalter, sondern der Steuer-Einnehmer, die Erhebung ist ein Akt der Finanzpolizei. Nach der Erhebung hat sich die Regierung mit dem Hause über die Verwendung auseinanderzusetzen, und ich habe deshalb nicht den geringsten Zweifel, daß jeder Beamte, welcher die von ihm erhobenen Steuern an die Regierung abführt, obschon er weiß, daß sie einen verfassungswidrigen Gebrauch davon macht, dieselbe Verantwortung hat, wie die Regierung selbst (Bewegung). Der Antrag soll nichts weiter als die thatsächliche Anerkennung des Budgetrechtes des Hauses erwirken.

Die Diskussion über den Antrag 6 wird geschlossen.

Zum Schluß erhält das Wort der Berichterstatter Abg. Michaelis: Wir haben bisher keine Erfahrung gemacht, wohin das unbedingte Steuerverweigerungsrecht geführt hätte, wohl aber wissen wir, wohin das von der Regierung auf Grund des Art. 109 der Verfassung in Anspruch genommene unbedingte Steuererhebungsrecht, welches aus dem Steuerverweigerungsrecht der Nationalversammlung hervorging, geführt hat. Es hat dahin geführt, das Budgetrecht des Hauses zu annulliren.

Es folgt darauf die Diskussion über den Zusatzantrag (VII.) des Abg. Virchow.

Abg. Virchow: Mein Verlangen ist einfach das, daß die Regierung bei der gegenwärtigen Etatsberathung Abänderungsvorschläge im Sinne der unter II. bis VI. aufgestellten Gesichtspunkte vorlege. Ich habe also ausdrücklich anerkannt, daß die Etatsberathung fortgehe und keineswegs den Antrag erneuert, den Etat an die Regierung zurückzuweisen. Meine Herren, wir, die Fortschrittspartei, haben wirklich ein großes Interesse daran, daß ein neues budgetloses Jahr nicht wieder eintrete. Die nicht mißzuverstehenden Drohungen des Kriegsministers beziehen sich ja ausdrücklich auf uns, auf unsere Partei. Man wird also versuchen, ein neues Martyrologium aufzustellen — natürlich Alles ad majorem Dei gloriam (Heiterkeit), d. h. um die verfassungsmäßige Prärogative der Krone zu sichern, — und es wird wieder eine Reihe von einzelnen Staatsbürgern dafür büßen müssen, daß sie nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung und nicht diesem Ministerium knechtisch unterworfen handeln wollen. Und dann, meine Herren, werden wir wieder zusammen kommen über's Jahr, wieder sehr sorgfältig den Etat berathen und durchgehen, und ich sehe nicht ein, wohin die Sache schließlich führen soll. — Ich habe die sichere Ueberzeugung, wenn es Sr. Majestät gefallen sollte, heute einen anderen Finanzminister zu wählen mit dem Auftrage, dem Abgeordnetenhause in entsprechender Weise zum Heil des Vaterlandes entgegen zu kommen, daß es dann nicht an Kräften fehlen würde, einen wirklich annehmbaren Etat auszuarbeiten. (Sehr wahr.)

Abgeordn. Stavenhagen gegen den Antrag Virchow.

Es wird darauf der Schluß der Diskussion angenommen.

Präsident Grabow schreitet nun zur Abstimmung. Die motivirte Tagesordnung des Abg. Wagener, für welche nur die kleine konservative Fraktion, kein Mitglied der katholischen stimmt, wird abgelehnt, und darauf werden alle sechs Anträge der Budgetkommission in rascher Folge mit überwiegendster Majorität angenommen; schließlich auch der Zusatzantrag Virchow's (VII). Das Amendement v. Benda zum Antrage IV wird fast einstimmig abgelehnt, das Amendement Waldeck zum Antrage V nur gegen eine sehr starke Minorität. Bei den Anträgen I—III stimmten die Altliberalen und Katholiken fast ohne Ausnahme mit der Majorität, gegen IV stimmten die Altliberalen und Konservativen, gegen V desgleichen, gegen VI stimmten fast alle Katholiken, auch das linke Centrum blieb nicht so kompakt zusammen, wie bei den vorangegangenen Abstimmungen. Gneist z. B. stimmte gegen Antrag VI. — Gegen Virchow's Antrag, dessen Schicksal Anfangs zweifelhaft erschien, stimmten alle Katholiken, Altliberale und Konservative, auch einzelne Mitglieder des linken Centrums.

Schluß 3½ Uhr. Abg. Waldeck war durch Krankheit verhindert, der heutigen Sitzung beizuwohnen.

[Abgeordnetenhaus 29. Sitzung vom 28. d.] Präsident Grabow eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung: Berathung des präjudiziellen Antrages des Abg. Michaelis und Genossen, so wie über den Bericht der vereinigten Kommissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle, betreffend den Staatsvertrag zwischen Preußen und Oldenburg wegen der Jahde-Bahn, und die ferneren Berichte derselben Kommissionen, betreffend den Bau von Eisenbahnen von Danzig nach Neufahrwasser, von Heppens nach Oldenburg, von Berlin nach Küstrin, sowie die Gewährung der Zinsgarantie für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Trier durch die Eifel nach Call, und wegen Gewährung einer Beihülfe des Staates an die Tilsit Insterburger Eisenbahngesellschaft, sowie an die zur Herstellung einer Eisenbahn von Pilla über Königsberg, Bartenstein, Rastenburg und Lötzen nach Lyck konzessionirte Ostpreußische Südbahngesellschaft.

Der prinzipielle Antrag von Michaelis und Genossen lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Berathung der angeführten Berichte der vereinigten Kommissionen für Finanzen und Zölle und für Handel, Gewerbe so lange auszusetzen, bis ein Gesetz über den Staatshaushalt zu Stande gekommen ist.

Es wird zuerst der präjudizielle Antrag zur Verhandlung gebracht.

Da der Abg. Michaelis nicht anwesend, so übernimmt Abg. Kloz auf Ersuchen die Vertretung des Referenten. Dem Lande werden durch die Regierungsvorlagen Verpflichtungen zugemuthet, welche das Haus nicht bewilligen kann, bevor nicht das ihm verfassungsmäßig zustehende Budgetrecht sichergestellt ist. Käme ein Staatshaushaltsetat zu Stande, so wäre die Erledigung der vorliegenden Gesetzentwürfe leicht; kommt aber ein Etat nichtuzu Stande, so leistet die Staatsregierung, wie sie es schon in den letzten Jahren gethan, die Gesammtausgaben ohne unsere vefassungsmäßige Zustimmung, während sie, wenn wir einmal die vorgelegten Spezialgesetze votirt haben, zur Verausgebung dieser für Eisenbahnen verlangten Summen eines Etats gar nicht bedarf, da sie die Spezialbewilligung besäße. Wir lösen also unser verfassungsmäßiges Budgetrecht in lauter Spezialbewilligungen für die Regierung auf. Die Regierung läßt sich die Spezialgesetze nur bewilligen, um bei dem Nichtzustandekommen des Etats das Budgetrecht des Hauses zu verkümmern. Der präjudizielle Antrag ist keineswegs eine Ablehnung der bezüglichen Eisenbahngesetze; wir sind bereit, den betheiligten Gegenden die gewünschten materiellen Vortheile zuzuwenden, nur stellen wir die Eine Bedingung, daß der Etat zu Stande komme. Wir haben 14 Tage lang über die Behandlung des Budgets diskutirt; es ist nun Sache der Regierung, auf unsere Wünsche einzugehen und mit dem Hause zu kooperiren. Geschieht dies nicht, dann sind wir es nicht, welchen die Schädigung der Landes- und lokalen Interessen zur Last fällt, sondern die Verantwortlichkeit fällt auf die Regierung. (Zustimmung.) In diesem Sinne nehmen Sie die den präjudiziellen Antrag an. Hüten Sie sich, durch Bewilligung von Spezialkrediten das Budgetrecht im Großen und Ganzen anzutasten. Bravo.

Abg. Wagener gegen den Antrag.

Abg. Meibauer wendet sich gegen die Ausführungen Wageners und empfiehlt den präjudiziellen Antrag, welcher die Einheit und Unzertrennbarkeit des Budgets zum Ausgangspunkt habe. Außerdem empfehle sich dieselbe noch aus praktischen Gründen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Anzeigen.

Am 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die

TRIBÜNE.

Allen die an pikanter Unterhaltung sich ergötzen wollen und die interessantesten Neuigkeiten siedendheiß zu genießen lieben, wird die „Tribüne“ als das unterhaltendste, inhaltreichste und vielseitigste von allen Berliner Blättern angelegentlichst empfohlen. Das

Neueste und Erwähnenswertheste,

was immer nur sich ereignen möge, sei es an Seinem Hofe oder sei es in jenen seligen Gefilden, wo des Stockes milder Scepter freundlich waltet, wird von unsern Berichterstattern mitgetheilt. — Hauptsächlich wird die „Tribüne“ das

Berliner Leben und Treiben

in allen Schichten der Gesellschaft treu wiederspiegeln. Was in Berlin, dem Brennpunkte der Civilisation passirt, muß Jeden interessiren. — Ein stehender Artikel der „Tribüne“ ist ferner das

Echo aus den Gerichtsfälen

ausführliche Berichte aller wichtigeren Verhandlungen der verschiedenen Gerichtshöfe. — Die beliebten Autoren der Gegenwart versorgen außerdem die Tribüne mit spannenden

Romanen u. Criminalgeschichten.

In einer der nächsten Nummern beginnt die neue, in hohem Grade spannende Erzählung:

Der Steckbrief.

Original-Novelle von Graf Stanislaus von Grabowski. Der auf dem Felde der Novelistik so beliebte Verfasser hat in dieser Novelle eine der merkwürdigsten Perioden und eine der romantischsten Gestalten aus der Bewegung des Jahres 1848 zum Gegenstande seiner Darstellung gewählt. Der Held, eine hochstehende Persönlichkeit, erregte durch sein tragisches Ende ein ungewöhnliches Aufsehen, ja sein schrecklicher Untergang trug viel dazu bei, die damalige freiheitliche Bewegung in's Scheitern zu bringen. Schon dieser zeitgeschichtliche Hintergrund verleiht der Erzählung das lebhafteste Interesse. — Die Sonnabendnummer,

Reich illustrirt mit Witzbildern,

wird, wie bisher, dem Humor und der Satyre gewidmet sein und sich über alle Thorheiten der Gegenwart lustig machen. Kurz wir glauben im Recht zu sein, wenn wir die „Tribüne“ als das interessanteste, vielseitigste und reichhaltigste Blatt empfehlen.

Die „Tribüne“ erscheint wöchentlich 3 Mal, 1—1½ Bogen stark zum Preise von 22½ Sgr. pro Quartal incl. Postporto. Abonnements nehmen sämmtliche K. Postanstalten an.

Königsberger Intelligenzblatt

erscheint alltäglich für nur 15 Sgr. vierteljährlich bei allen Kgl. Postanstalten, hier in Königsberg Kneiph. Langgasse 37.

Das Blatt bringt verständliche Berichte und Notizen über neue Erfindungen, Wissenschaft, Kunst, Handwerk, Haus- und Landwirthschaft, ferner nützliche Mittheilungen über zweckmäßige Lebensweise und **Gesundheitspflege,** sowie amtliche und Verkehrs-Nachrichten.

Die Veröffentlichung von Anzeigen ist mit bestem Erfolge nirgend billiger zu bewerkstelligen.

Stellengeber und Stellensuchende finden bei Benutzung des Blattes auf frankirte Anfragen stets bereitwillige unentgeltliche Vermittellung im Intelligenz-Comtoir Kneiphof, Langgasse No. 37.

Die

Preußisch-Littauische Zeitung

(Redakteur: B. Stein)

wird auch in dem mit dem 1. April c. beginnenden neuen Quartale in unveränderter Haltung jedoch in vergrößertem Umfange täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen und zwar von diesem Zeitpunkte ab zu gleicher Zeit hier und in Königsberg unter dem Titel:

Preußisch-Littauische Zeitung

(Königsberger Morgenblatt)

erscheinen. Sie wird nach wie vor die Prinzipien der entschieden freisinnigen Partei vertreten, und insbesondere alle wichtigen Tagesfragen in Leitartikel und Original-Correspondenzen häufiger und ausführlicher besprechen als es bisher möglich war.

Wichtige Nachrichten werden wir stets telegraphisch so schnell wie jede andere Zeitung bringen, und die Verhandlungen des Landtages in möglichster Ausführlichkeit schon am darauf folgenden Tage mittheilen. — Die Marktberichte und Course von Berlin und Königsberg so wie von den anderen bedeutenden Plätzen der Provinz werden täglich gebracht.

Unsere Zeitung ist das in Littauen und Masuren bei Weitem verbreitetste Blatt und eignet sich deshalb ganz besonders zu Annoncen, die in ihr den größten Lesekreis finden.

Man abonnirt auf die Zeitung bei allen Postämtern mit 1 Thlr. 15 Sgr. vierteljährlich.

Gumbinnen, im März 1865.

Die Verleger:

Fr. Krauseneck & Sohn.

Mit dem 1. April c. beginnt die

Insterburger Zeitung

das 2. Quartal des 6. Jahrganges und laden wir hiermit zum Abonnement auf dieselbe ganz ergebenst ein.

Die Zeitung bleibt ihren Prinzipien: „Freiheitliche Entwickelung des Volkes und Wahrung und Ausbau der Verfassung“ treu. Sie wird, um dieses Ziel zu erreichen, eine sorgfältige Auswahl von politischen Nachrichten, welche die politische Bildung des Volkes fördern und das rechte Verständniß für sein wahres Wohl wecken, bringen. Nicht minder wird sie für die Interessen des kommunalen Lebens mit allen ihr zu Gibote stehenden Mitteln eintreten. Den wichtigen Ereignissen in der Provinz soll besondere Aufmerkamkeit geschenkt und Handel und Gewerbe durch sie gefördert und vertreten werden.

Die „Insterburger Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal zum Preise von 17½ Sgr. pro Quartal und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Insertionen werden mit 1 Sgr. pro Zeile berechnet, wozu sich das Blatt durch seine große Verbreitung in und außerhalb der Provinz vorzugsweise eignet.

Insterburg.

Otto Hagen'sche Buchdruckerei.

Pränumerations-Einladung auf die in Posen täglich erscheinende

Ostdeutsche Zeitung.

Dieses einzige Organ des entschiedenen Liberalismus der Provinz Posen vertritt, in jeder Beziehung unabhängig und selbstständig, den Fortschritt auf allen Gebieten mit Entschiedenheit und hält den einzig sittlichen und schon allein durch die Verhältnisse der Provinz gebotenen Standpunkt der Gleichberechtigung aller Nationalitäten und Confessionen innerhalb des Staats fest. Die in stetem Wachsen begriffene Theilnahme beweist, dass dieser Standpunkt sich immer mehr und mehr Anerkennung erworben. Zahlreichen Verbindungen innerhalb der Provinz und besonders auch in dem russischen Polen, die sorgfältige Sichtung des von der polnischen Grenze und aus Polen selbst kommenden reichen Materials an Nachrichten haben die Ostdeutsche Zeitung zu einer zuverlässigen Quelle nicht nur für die Ereignisse in unserer Provinz, sondern auch für Russland gemacht.

Die Zeitung bringt in einem Wochenkalender, die sämmtlichen Subhastationen, Licitationen, Submissionen, Verpachtungen und Concurssachen der ganzen Provinz, ferner die Börsenberichte aus Berlin und Stettin in Original-Depeschen noch an demselben Tage und wichtige politische Neuigkeiten in Extrablättern. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist für ausserhalb 1 Thlr. 24½ Sgr. Inserate werden die fünfgespaltene Petitzeile mit 1¼ Sgr. berechnet.

Posen, im März 1865.

Die Verlagshandlung. **Louis Merzbach.**

Täglich zweimal. — Vierteljährlich 1 Thlr.

Zum Abonnement auf die täglich zweimal erscheinende

„Oder-Zeitung“,

Organ der Fortschrittspartei, (begründet von Wilhelm Dunker)

ladet die Expedition ergebenst ein. Die Zeitung hat sich durch ihre beispiellose Billigkeit bei großer Gediegenheit einen bedeutenden Leserkreis erworben; sie ist über ganz Pommern, die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen verbreitet. Sie bringt täglich einen Leitartikel; das politische Material wird sorgfältig gesichtet und alles Wichtige durch telegraphische Depeschen zur Kenntniß der Leser gebracht. Ueber die politischen Vorgänge in Berlin bringt das Blatt Berichte eigener Correspondenten; die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses ist es in der Lage, theilweis früher als die Berliner Blätter mitzutheilen. Den Nachrichten aus Stadt und Provinz wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Ein beliebter Feuilletonist schildert in wöchentlichen Briefen das Berliner Leben; außerdem Novellen, Erzählungen u. s. w. An Coursen, Marktberichten u. s. w. liefert die Zeitung alles, was für ein größeres Publikum von Interesse ist. Inserate werden die dreispaltige Petitzeile zu 1 Sgr. berechnet und finden die größte Verbreitung. Stettin, im März 1865.

Die Expedition der Oder-Zeitung.

Es wird ergebenst gebeten, die Abonnements-Bestellungen auf die

Patriotische Zeitung für Posen und Westpreußen

für das am 1. April beginnende Quartal rechtzeitig hier in der Expedition, Friedrichsstr. Nr. 19, auswärts bei der zunächstliegenden Postanstalt zu machen. Die Zeitung, die täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen erscheint und eine konservativ-konstitutionelle Richtung hat, enthält erläuternde Leitartikel über die jedesmaligen Tagesfragen, gute und mannigfaltige Correspondenzen, unter denen besonders die aus guter Quelle kommenden Berliner, Posener, Warschauer u. s. w. Briefe hervorzuheben sind und eine reiche, mannigfaltige und übersichtliche Zusammenstellung der Tagesneuigkeiten, wobei den provinziellen und örtlichen Zuständen besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die wichtigsten Nachrichten erhält die Zeitung durch den Telegraphen. Handel, Gewerbe und Landwirthschaft finden besondere Berücksichtigung; für eine interessante und belehrende Unterhaltung wird durch Feuilleton-Artikel Sorge getragen. Der Preis der Zeitung ist für Bromberg 25 Sgr. und für alle anderen Orte der preußischen Monarchie 1 Thlr. vierteljährlich. Inserate werden die Zeile mit 1 Sgr. berechnet. Indem wir zum rechtzeitigen Abonnement einladen, bitten wir zugleich unsere politische Freunde, für die Verbreitung der Zeitung im Interesse der guten Sache geneigt mitwirken zu wollen.

Bromberg, im März 1865. **Die Expedition.**

Bei meinem Scheiden aus Inowraclaw sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Andreas Kliche,
Pharmazeut.

Rothen und weißen Kleesaamen,

engl. **Saatweitzen** offerirt billigst
Isaac Simon.

Steindachpappe,

nebst sämmtlichem Zubehör offerirt billigst
Isaac Simon.

Von heute ab verkaufe ich die 3-Scheffeltonne
schlesischen Kalk
mit 1 Thl. 20 Sgr. Isaac Simon.

Englische Steinkohlen, Cement und Dunger- und Mauergyps

offerirt billig **Isaac Simon.**

Dachsplissen sowie Dachlatten

sind stets vorräthig bei Isaac Simon.

Bestes engl. Wagenfett

verkauft billigst **Isaac Simon.**

Zum bevorstehenden Jahrmarkte am 13. April treffe ich mit einem großen Lager

fertiger Garderoben

hierorts ein, die ich zu soliden Preisen bestens empfehle. Proben der **neuesten Stoffe** werde ich zur Auswahl vorlegen, und werden Bestellungen schnellstens und bestens ausgeführt.

Bromberg, **M. Adam.**

Wohnung am Jahrmarkte: im **Fried. Rasp**'schen Hause, eine Treppe hoch.

Herrmann Thiel's Mundwasser.
Rühmlichst bekannt als das vorzüglichste Mittel gegen jeden Zahnschmerz, Zahngeschwulst, übeln Geruchs aus dem Munde, gegen schwammiges, leicht blutendes und entzündendes Zahnfleisch, Scorbut, Cavis, Beseitigung locker gewordenen Zähne, Reinigung des Mundes sowie zur Reinerhaltung künstlicher Zähne. Preis à Flacon 7½ Sgr.

Herrmann Thiels Sommersprossenwasser. Erfunden von Dr. Hennecke, gegen Sommersprossen, Flechten, Leberflecke, Hautfalten, Narben, Nasenröthe, spröde Haut, Pickel, Finnen etc. macht den Teint geschmeidig und blendend weiß. Preis à Flacon 1 Thaler. Alleiniges Depôt für Inowraclaw und Umgegend bei Herman Engel in Inowraclaw.

Herrmann Thiel, Berlin.
Fabrik: Wasserthorstr. 32.

Geehrter Herr Thiel!
Die schnelle und erfreuliche Wirkung, welche Ihr Mundwasser an mir bewiesen hat, ist der Grund weshalb ich Ihnen aus freudigem Herzen meinen Dank ausspreche, indem ich Sie zugleich benachrichtige, daß meine Zähne, welche vor Gebrauch Ihres Mundwassers locker und schmerzhaft waren, jetzt fest und weiß sind, auch in den hohlen Backzähnen habe ich seit langer Zeit keinen Schmerz gespürt, und kann ich, getrost jede Speise zu mir nehmen, was mir sonst unmöglich war. Ich gebrauche jetzt Ihr Mundwasser als tägliches Reinigungsmittel und finde, daß es besser wirkt als die verschiedenen Zahnpulver und Pasten, welche ich schon in Menge verbraucht, ich ersuche Sie daher ergebenst mir noch zwei Flaschen Ihres Mundwassers gütigst zu übersenden und hoffe in kurzer Zeit Ihnen auch die Resultate mittheilen zu können, welche Ihr Präparat bei meiner Mutter gebracht hat.

Berlin, den 10. Juli 1864.
Ergebenst
Ottilie v. Lauer.

Vom 1. April ab ist ein möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. Neuer Markt
Nr. 477 eine Treppe hoch.

Kleesaamen

rothen u. weißen, Thymothee, Rheygras, Lucerne, und **Schaafschwingel** in frischer Waare empfiehlt
A. Baerwald in Thorn.

KONICZYNĘ

czerwoną i białą, thymotkę, reigrass, lucernę i postrzewę owsą w świeżym gatunku poleca
A. Baerwald w Toruniu.

Klee und andere Sämereien

besorgt auf Bestellung prompt und billigst
Aron Abr. Kurtzig
in Inowraclaw.

Koniczynę i inne nasiona

dostarcza na obstalunki punktualnie i po najtańszych cenach *Aron Abr. Kurtzig*
w Inowrocławiu.

Saat-Wicken,

vorzüglicher Qualität empfiehlt
Aron Abr. Kurtzig
in Inowraclaw.

Wikę do siewiu

w wybornym gatunku poleca
Aron Abr. Kurtzig
w Inowrocławiu.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich, wiederhergestellt von meiner Krankheit, alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten persönlich beaufsichtige, weshalb ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner gedeihen lassen zu wollen. **Gebr. Klug'sche Dachpappen** und sonstiges Zubehör habe ich billigst auf Lager. **Pfitzner,** Dachdeckermeister
(Goldberg's Hotel.)

Niniejszem donoszę uniżenie, jako teraz powróciwszy do zdrowia, wszelkich do mego zawodu należących robót osobiście doglądam i upraszam, to zaufanie, którem mnie dawniej zaszczycano, i nadal mi łaskawie zachować. *Papę z fabryki Braci Klug* jako inne potrzebne materyały mam w zapasie po tanich cenach. PFITZNER, dekarz,
w zabudowaniu B. Goldberga.

Press. Lott. Loose 4. Kl.
1/1 für 56 Thlr., 1/2 f. 28 Thlr, 1/4 f. 14 Thlr. verkauft und versendet im Original
W. Zadek in Posen,
Sandstraße 2.
Die Ziehung beginnt am 22. April cr.

Pruskie losy loteryjne do 4. klasy
1/1 po 56 tal. 1/2 po 28 tal. 1/4 losy po 14 tal. sprzedaję i przesyłam w oryginale
W. ZADEK w Poznaniu,
ulica piaskowa 2
Ciągnienie rozpoczyna się z d. 22. kwietnia.

Zu der bevorstehenden Frühjahrssaison empfehle ich mein reichassortirtes

Mützen- und Hutlager

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen; ganz besonders empfehle ich **Knabenmützen** in den neuesten Pariser Façons von 12½ Sgr. bis 17½ pro Stück.

Die Hut- und Mützenfabrik
J. Lichtstern.

על פסח

Weine zu verschiedenen Preisen, sowie **Liqueur, Meth, Weinessig,** feinste **Klintchen** und **Material-Waaren,** besonders aber **beste Cichorien** aus der renommirten Goldschmidt'schen Fabrik aus Berlin billigst zu haben bei M. Rosenberg.

Billige Bretter.

Um zu räumen, werden täglich in der Forst Plawinek bei Inowraclaw

trockene Bretter

zu billigen Preisen verkauft.
Die Verwaltung.

Oberhemden und Kragen

von bester Qualität in **rein Leinen, Leinen mit Shirting** und **Shirting** empfiehlt zu den billigsten Preisen.
J. Lichtstern.

Von den **echten,** ärztlich geprüften und empfohlenen Artikeln von **F. A. Wald in Berlin:**

„Gesundheits-Blumengeist"

à Fl. 7½ Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr., als vortreffliches **Parfüm, Mund-** und **Zahnwasser,** zugleich auch **muskel-** und **nervenstärkend,** überhaupt als sanitätisch verwendbar;

Malaga-Gesundheits- und Stärkungswein

à Fl. 10 Sgr., (inkl.) als vorzügliches Getränk gegen **Magenschwäche,** in's Besondere auch **Genesenden,** Behufs einer schnellern Sammlung der Kräfte, bestens zu empfehlen, hält stets Lager, in Inowraclaw Hermann Engel.

Berlin, F. A. Wald, Hausvoigteiplatz Nr 7.

Ein Geschäftslokal, in der Friedrichsstraße gelegen, ist zum Jahrmarkte zu vermiethen. Das Nähere in der Apotheke hierselbst zu erfahren.

Rheinweinflaschen

kauft **A. Bast.**

---

100 Scheffel **sächs. Zwiebelkartoffeln** hat zu verkaufen Kaczorek,
Lehrer in Orlow.

Weiße Wicken

(**Linsenwicken**) zur Saat empfiehlt
J. Preuß.

Kontokurrentbogen, Rechnungen, Klageformulare,

empfiehlt die Buchdruckerei von
Hermann Engel.

Der
Neue Elbinger Anzeiger

erscheint auch im nächsten Quartal **wöchentlich dreimal** und kostet vierteljährlich für Auswärtige **15 Sgr.**

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. **Postanstalten** an.

Inserate werden gegen 1 Sgr. die Korpus-Spalt-Zeile aufgenommen.

Die Expedition d. Neuen Elbinger Anzeigers.
Elbing, Spieringsstraße 13.

Ein Sohn, anständiger Eltern, mosaischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet **sofort** ein Unterkommen als

Lehrling

in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäfte. A. J. Goldstein, Labiszyn.

Farbigen **Streusand** empfing und empfiehlt **Hermann Engel.**

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Kujawischen Wochenblatt.

№ 26. Donnerstag, den 30. März **1865.**

Abg. Hahn (Ratibor): Wir (die Konservativen) sind keine Pessimisten, sonst müßten wir die Annahme des Michaelis'schen Antrages wünschen, weil dadurch die Zersetzung der Majorität und deren Diskreditirung im Lande schneller noch als bisher vor sich gehen würde. Wir sind aber keine Pessimisten. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß 24 Stunden nach den langen Debatten, in welchen der Regierung vorgeworfen wurde, daß sie nicht genug für produktive Zwecke ausgebe, nach dem Antrag des Hrn. Michaelis gerade diejenigen Vorlagen der Regierung, welche auf produktive Zwecke abzielen, abgelehnt werden sollen. Ich sage „abgelehnt" denn wenn das auch nicht wörtlich im Michaelis'schen Antrag stehe, so ist es doch Keinem zweifelhaft, daß eine Ablehnung (auf immer) beabsichtigt sei. Auch im Jahre 1865 wird ein Etat nicht zu Stande kommen (Unruhe). Sie werden keinen Ihrer früheren Abstriche aufgeben, das Resultat wird also sein, daß die Eisenbahnen mindestens auf ein Jahr vertagt werden. Das Motiv des Antrages ist: einen Druck auf die Regierung zu üben. Die Majorität verrechnet sich aber doppelt.

Abg. Dr. Möller für den Michaelis'schen Antrag. Er weist die Vorwürfe, daß man eine kurzsichtige Politik treibe 2c., entschieden zurück und warnt vor Pflegung eines engherzigen Pfahlbürgerthums.

Der Handelsminister Graf Itzenplitz erklärt, daß er gleich der Mehrheit des Hauses nur das Wohl des Landes im Auge habe und mit der Ueberzeugung in das Haus gegangen sei, daß eine Einigung zu Stande kommen werde. Er bitte die Vorfrage abzulehnen und in die spezielle Berathung der Gesetzentwürfe einzutreten. Man könne ja diese Entwürfe verwerfen, aber er glaube nicht, daß die Nichtberathung zum Wohle des Landes sei.

Der Kommissar des Finanzministers bemerkt, daß man der Bismarck'schen Aeußerung „Die Regierung werde die Mittel nehmen, wo sie dieselben finde", eine zu weite Ausdehnung gebe (Widerspruch links). Herr v. Bismarck habe damit nicht sagen wollen, daß man die zu bestimmten Zwecken bewilligten Mittel zu anderen nicht in den Grenzen des Gesetzes liegenden Zwecken verwenden werde. Das von Herrn Möller zitirte Beispiel sei nicht zutreffend; es habe sich hier um ein reines Kassenmanöver gehandelt. Der Handelminister bestätigt dies mit dem Hinzufügen, daß die schlesische Gebirgsbahn dabei nicht zu kurz gekommen sei.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird abgelehnt. Nachdem der Abg. Simson sich gegen den Michaelis'schen Antrag erklärt, wird der Schlußantrag wiederholt, aber zum zweiten Male abgelehnt. Nach einem kurzen Vortrag des Abg. v. Bockum-Dolffs für den Michaelis'schen Antrag und einer entschiedenen Zurückweisung der neulich von dem Finanzminister aufgestellten Budget-Theorie wird der Schluß zum dritten Male beantragt und angenommen. Unter Namensaufruf wird über den Michaelis'schen Antrag abgestimmt. Das Resultat ist die **Ablehnung** des Antrags mit 178 gegen 108 Stimmen. Gegen den Antrag stimmte das linke Centrum bis auf wenige Mitglieder (darunter v. Bockum-Dolffs), die Konservativen, Altliberalen, Polen und Ultramontanen und von der Fortschrittspartei u. A. v. Kirchmann, Reichenheim, Senff, Paur.

Das Haus tritt nunmehr in die Berathung der einzelnen Gesetz-Entwürfe ein.

Ueber den Schluß der Sitzung berichten wir in nächster Nummer.

Preußen.

Berlin. Gegenüber den in der Stadt am Sonnabend und Sonntag umlaufenden Gerüchten, welche in einem Artikel der „Börsenzeitung" Ausdruck fanden, ist die „N. A. Z." zur Erklärung ermächtigt, daß an allen diesen Mittheilungen auch nicht ein Wörtchen, Wahrheit ist, daß die Staatsregierung nicht das Bedürfniß empfunden hat, über eine anderweitige Stellung zum Abgeordnetenhause zu berathen, da sie ihre bisherige Stellung nach wie vor für die allein zulässige und ihrem Rechte, wie ihrer Pflicht entsprechende hält, und daß keiner der erwähnten Pläne auch nur in Anregung gekommen ist. Zur Charakterisirung der Glaubwürdigkeit obiger Mittheilung dürfte die eine Thatsache genügen, daß das am Sonnabend abgehaltene Konseil sich mit politischen Fragen überhaupt nicht beschäftigt hat.

Der König hatte am Sonntage und Montag eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck. — Die Minister traten Montag Abend im auswärtigen Amte zu einer längeren Konferenz zusammen.

Einem on dit zufolge soll man bei den Vermessungen und Berechnungen zur Grund- resp. Gebäudesteuer, welche die Kleinigkeit von über 2 Mill. gekostet haben, über 26 Q.-Meilen zu wenig vermessen resp. berechnet haben. Diese 26 Q.-Meilen fehlen, man hat sie bis jetzt noch nicht herausfinden können. Die Geometer reiben sich die Hände, denn ginge nun die Arbeit von Neuem los, so haben sie von Neuem auf Jahre alle Hände voll zu thun.

Das Gesetz wegen Zehrungskosten der Exekutoren hat die Zustimmung aller drei gesetzgebenden Faktoren erlangt. Eine Frucht der Session von 1865 ist also bereits gereift.

Großbritannien.

London, 25. März. Ueber die Aeußerung des preußischen Kriegsministers, Preußen müsse für den Fall gerüstet sein, daß der Kaiser der Franzosen es mit Krieg überziehe, schreibt die „Morning Post": „Wir glauben nicht, daß Frankreich irgend ein Land ohne eine gerechte Ursache zu bekriegen gedenkt. Aber wenn auch dem so wäre, so sollte Preußen doch aus dem glänzendsten Abschnitte seiner Geschichte lernen, daß seine Kraft, wie groß oder klein sie sein möge, nicht in der Armee, sondern in der Nation beruht. So lange Preußen jenen internationalen Verpflichtungen, die es noch nicht verletzt hat, getreu bleibt, wird es im Interesse keiner Macht liegen, nach seiner Zerstörung zu trachten." Der „Daly Telegraph" bemerkt über denselben Gegenstand: „Es ist gefährlich, den Teufel an die Wand zu malen. Wenn die prophezeihte Krisis wirklich kommen soll, so werden dreijährige Dienstzeit und eine große stehende Armee sie nicht aufhalten..... Preußen muß auf jene Verfassungsrechte dringen, die aus ihm den politischen nothwendigen Führer Deutschlands machen würden; und wenn dieser große und reiche Staatenbund einmal auf der Grundlage überall eingeführter freier Institutionen reorganisirt wäre, so würden Rhein und Mosel sicher genug sein."

Amerika.

Newyork, 11. März. Die Siegeskunde aus dem Shenandoah Thale, welche Anfangs nur auf den Aussagen übergelaufenen Soldaten beruhte, findet ihre vollständige Bestätigung in der aus Winchester gemeldeten Auskunft der südstaatlichen Kriegsgefangenen. Bei Waynesborough hatte Custers Division die Streitmacht Earlys angegriffen und aufs Haupt geschlagen, dazu 87 Offiziere, Earlys Stab, 1100 Mann gefangen genommen und 7 Kanonen 100 Wagen und einen Munitionstrain erbeutet. Early selbst aber rettete sich durch die Flucht. Der Verlust der Bundestruppen wird auf nur 10 Mann angegeben. Sheridan besetzte darauf Waynesburough, und Custer stand nach den letzten Berichten 10 Meilen von Charlotteville entfernt. Durch Gefangene hört man, daß eine starke Abtheilung von Unionstruppen auf dem Marsche von Ost-Tennessee nach Lynchburg ist, und Gerüchte sprechen schon von der Einnahme dieser Stadt. General Lee befestigte seine Linien an Roanoke, um den General Johnstone nöthigenfalls einen gesicherten Rückzug offen zu halten. Der Richmond Enquirer spricht von einem existirenden Plane, den Präsidenten Davis zur Abdankung zu zwingen, und zwar zu Gunsten Hunter's, doch hofft das Blatt, daß der Anschlag vereitelt worden sei, und fügt hinzu: „Mit der Zustimmung der Armee und des Volkes wird Lee das Scepter in seine Hand nehmen, wenn es dem Präsidenten Davis entrissen werden sollte. Der Kongreß hat sich als eine Fehlgeburt erwiesen und die ganze Macht sollte in Davis und Lees Hände allein gelegt werden." Präsident Linkoln ist offiziell benachrichtigt worden, daß England den von Canada getroffenen Maßregeln gegen südstaatliche Flüchtlinge beipflichtet. Herr Seward hat die Paßvorschriften für die canadische Grenze zurückgenommen, und ferner ist beschlossen worden, die Flotte auf den canadischen Seen nicht zu verstärken. — Der Minister des Innern, Usher, hat seinen Posten niedergelegt, es folgt ihm der Senator Horton.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Am Montag fand unter dem Vorsitz des kgl. Consistorial- und Provinzial-Schulraths Hrn. Dr. Mehring aus Posen am hiesigen städtischen Gymnasium die mündliche Prüfung der Abiturienten statt und erhielten sämmtliche sechs Abiturienten das Zeugniß der Reife.

— Der Verschönerungsverein, der gegenwärtig 90 Mitglieder zählt, beabsichtigt auch in diesem Jahre die Anpflanzungen auf dem Schützenplatze und die Allee vor dem Gymnasium zu vervollständigen. Die Anlagen auf dem immer beliebter werdenden Schützenplatze nehmen einen erfreulichen Fortgang.

— An den laut unserm Berichte in vor. Nr. bestimmten Tagen und Orten zur Musterung der Heerespflichtigen, wird in Gemäßheit der Ministerialbestimmung vom 26. Oktbr. 1850 auch über die Reklamationen der Reserve- und Wehrmänner 1. Aufgebots aus den zur Musterung bestimmten Ortschaften gegen ihre event. Einberufung zu den Fahnen im Falle einer Mobilmachung von den permanenten Mitgliedern der Kreis-Ersatz-Kommission entschieden werden. Das kgl. Landrathsamt fordert alle Reserve- und Wehrmänner 1. Aufgebots, welche einen Grund zur Zurückstellung zu haben vermeinen, auf, ihre Reklamationen jedenfalls vor dem 1. Mai cr. bei den Magistraten und Polizei-Distrikts-Commissarien anzubringen und im Termine persönlich zu erscheinen, auch die von ihnen zu ernährenden Angehörigen, ferner solche Personen, deren glaubwürdiges Zeugniß von

besonderem Einfluß auf die Reklamation sein könnte, zur Stelle zu bringen.

— Es ist neuerdings bei dem kgl. Landrathsamte die Ertheilung oder Erneuerung von Auslandspässen direkt und unter Umgehung der Lokalpolizeibehörden nachgesucht worden. Dies entspricht nicht den bestehenden Bestimmungen. Nach § 19 Allg. Paßedikts sollen die Staatsbehörden auch den ihnen selbst hinlänglich bekannten Personen Pässe nicht anders, als auf das schriftliche Zeugniß der Ortspolizeibehörde ertheilen, welches Zeugniß außer dem Signalement auch die Angabe des Zweckes und Zieles der Reise, sowie der Dauer derselben enthalten muß. Der kgl. Landrath fordert daher die Paßertrahenten in ihrem eigenen Interesse und zur Vermeidung von Weiterungen auf, sich hiernach genau zu achten und die Ertheilung oder Erneuerung von Pässen auf dem Lande durch Vermittelung der Polizei-Distrikts-Commissarien, in den Städten durch die der Magistäte nachzusuchen.

— Der Taxpreis eines Blutegels ist für die Zeit vom 1. April bis ultimo September d. J. auf 2 Sgr. 2 Pf. festgesetzt.

L. Strzelno. Am Montag, d. 27. gab der Prof. Warszawski eine Vorstellung in der höheren Magie, welche von einem gefüllten Hause unter dem lebhaftesten Beifall belohnt wurde.

— Am 21. d. wurde der Kreis-Translateur Neumann aus Pleschen zum Bürgermeister gewählt. (Ausführl. in nächster Nr.) **K.**

Anzeigen.

Inowraclawer Post-Bericht.

I. Personen-Posten.

Abfahrt nach **Bromberg** 1 Uhr 25 M. Nachts.
Ankunft von **Bromberg** 11 Uhr 50 M. Mittags.
Abfahrt nach **Bromberg** 2 Uhr Nachm.
Ankunft von **Bromberg** 12 Uhr 20 M. Nachts.
Abfahrt nach **Bromberg** 4 Uhr 10 M. Nachm.
Ankunft von **Bromberg** 3 Uhr 45 M. Nachm.
Abfahrt nach **Bromberg** (Pakość) 2 Uhr 15 M. Nachts.
Ankunft in **Bromberg** 8 Uhr 30 M. Vorm.
Ankunft von **Bromberg** (Pakość) 1 Uhr 45 M. Nachm.
Abfahrt nach **Posen** 2 Uhr Nachts.
Ankunft von **Posen** 11 Uhr 20 M. Nachts.
Abfahrt nach **Posen** 4 Uhr Nachm.
Ankunft von **Posen** 1 Uhr 10 M. Nachm.
Abfahrt nach **Thorn** 1 Uhr 45 M. Nachts.
Ankunft von **Thorn** 12 Uhr 15 M. Nachts.
Abfahrt nach **Thorn** 1 Uhr 15 M. Mittags.
Ankunft von **Thorn** 2 Uhr 30 M. Nachm.
Abfahrt nach **Kruschwitz** (Sonntag, Dienstag, Donnerstag) 1 Uhr 15 M. Nachm.
Ankunft von **Kruschwitz** 10 Uhr 20 M. Abends.

II. Kariol-Posten.

Abfahrt nach **Chelmce** (Montag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend) 1 Uhr 15 M. Nachm.
Ankunft von **Chelmce** 10 Uhr 45 M. Vorm.
Abfahrt nach **Louisenfelde** (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend) 1 Uhr 30 M. Nachm.
Ankunft von **Louisenfelde** 10 Uhr Abends.

III. Boten-Posten.

Abgang nach **Louisenfelde** (Montag, Mittwoch, Freitag Sonnabend) 1 Uhr 30 M. Nachm.
Ankunft von **Louisenfelde** 9 Uhr 50 M. Vorm.

Bromberger Eisenbahn-Cours.

I. Richtung: Bromberg-Königsberg.

	Courierzug.	Eilzug.	Personenz.
Abfahrt von Bromberg.	6 U. 46 M. Morgens.	7 U. 8 M. Abends.	9 U. 37 M. Vormittags

II. Richtung: Bromberg-Berlin-(Posen-Breslau).

Abfahrt von Bromberg.	10 U. 26 M. Abends.	10 U. 53 M. Vormittags.	8 U. 42 M. Abends.

III. Richtung: Bromberg-Thorn-Warschau.

	Courierzug.	Gem. Zug.	Güterzug.
Abfahrt von Bromberg.	6 U. 51 M. Morgens.	11 U. 3 M. Vormittags.	8 U. 47 M. Abends.

IV. Richtung: Thorn-Bromberg.

Abfahrt von Thorn.	9 U. 3 M. Abends.	4 U. 58 M. Nachm.	6 U. 3 M. Morgens.
Ankunft von Thorn. in Bromberg.	10 U. 6 M. Abends.	6 U. 43 M. Abends.	8 U. 4 M. Morgens

Handelsberichte.

Inowraclaw, den 29 März 1865.
Man notirt für

Weizen: 125pf. — 130pf. bunt 42 bis 44 Thl. 128pf. hellbunt 44 Thlr., 130pf. hellbunt 45 Thl. — 131 — 133pf. feinster hellbunt weiß und glasig, 47 — 50 Thl.
Roggen: 123 — 125pf. 27 Thl.
Gerste: gr. 25 Thl. — 26 Thl.
W-Erbsen: 32 — 33 Thl. Kochw. 34—35 Thl.
Hafer: 18 Thl.
Kartoffel: 7—10 Sgr.

Bromberg, 29. März.
Weizen 44—46 — 48 — 52 Thl
Roggen 29½ — 31½ Thl.
Gerste 26 — 28½ Thl.,
Hafer 16½ — 18 Thl.
Erbsen 34 — 36 Thl. Kochw. 38 Thl
Raps und Rübsen nominell.
Spiritus nichts gehandelt

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
v. 21. März

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert pr. 100 Pfd.			Versteuert pr. 100 Pfd.		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1	4	2	—	5	4	—
" " " 2	3	24	—	4	26	—
" " " 3	2	20	—	—	—	—
Futtermehl	1	12	—	1	12	—
Kleie	1	2	—	1	2	—
Roggen-Mehl Nr. 1	2	26	—	3	3	—
" " " 2	2	16	—	2	24	—
" " " 3	1	20	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	2	6	—	2	14	—
Schrot	1	26	—	2	2	—
Futtermehl	1	10	—	1	10	—
Kleie	1	6	—	1	6	—
Graupe Nr. 1	7	—	—	7	13	—
" " 3	5	8	—	5	21	—
" " 5	3	—	—	3	13	—
Grütze Nr. 1	3	12	—	3	25	—
" " 2	3	2	—	3	15	—
Kochmehl	1	28	—	—	—	—
Futtermehl	1	10	—	1	10	—

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 23½—⅔ pCt. Russisch Papier 23⅓—½ pCt. Klein-Courant 20 pCt. Groß Courant 10—12 pCt.

Berlin, 29. März.
Weizen nach Qualität pr. 2100 Pf. 44—59 gef.
Roggen fest loco 37 bez. — Frühjahr 36⅞ Gld. — Juli-August 38½ Gld. September-Oktober 39½ Gld.
Spiritus loco 13⅔ April-Mai 13⅚ Gld. — September-Oktober 15 Gld.
Rüböl: April-Mai 12⁵⁄₂₄ bez. — September-Oktober 12⅜ Gld.
Russische Banknoten 80⅛ bez.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.